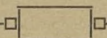


BauSteine zum Graltempel. (18)

Richtlinien

für die Bruderschaft „Zum heiligen Graf.“



Den Schülern des Gral-Ordens

gewidmet

von

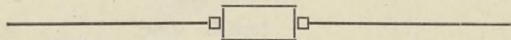
Ernst Woehrle.



Schmiedeberg (Bez. Halle a. Saale) und Leipzig
Verlag von F. E. Baumann.

Richtlinien

für die Bruderschaft „Zum heiligen Graf.“



Den Schülern des Graf-Ordens

gewidmet

von

Ernst Woehrle.



Schmiedeberg (Bez. Halle a. Saale) und Leipzig

Verlag von F. E. Baumann.

☐ Nachdruck verboten. ☐
Alle Rechte vorbehalten.





== Ewige Meister. ==

Von Dr. Peter.

Ewige Meister!
Laßt erklingen
Eurer Seelen tiefste Schwingen. —
Helft uns, freie Geister!
Denn wir wollen in Sinn und Handeln
Stets erfüllen
Euren Willen
Und den Weg der Liebe wandeln.



Gebet für Graßbrüder. □ □ □ □ □ □

Niedergeschrieben von E. Wöhrle in L.

für Theosophen, Anthroposophen, Rosenkreuzer,
Illuminaten, Masdasnan, Spiritisten, Christ-
liche Wissenschaftler, Freimaurer, Katholiken,
Protestanten, Israeliten, „Heiden“
und alle anderen Menschen, welche an der Herbeiführung
besserer Zeiten, Zustände und Verhältnisse mitarbeiten wollen.

*

*

*

Es kann niemand in den „Himmel“ kommen, wenn er den „Himmel“ nicht verdient hat, das heißt: wenn er nicht selbst erst innerlich „himmlisch“ geworden ist und äußerlich am Zustandekommen des „Himmelreichs“ mitgeholfen hat.

Gebete enthalten Gedanken, und Gedanken sind Kräfte, die nach Verwirklichung streben und sich früher oder später in Taten äußern. Alles Geschehen in der Welt ist die Wirkung von Kräften: Gutes und Böses. Es walten Kraft und Gegenkraft. Die stärkere von beiden siegt. Eine schwache Kraft kann durch Vervielfältigung in eine starke Kraft verwandelt werden. Die Vervielfältigung geschieht durch öftere Wiederholung und durch Summierung vieler kleiner Einzelgeschäfte: Einigkeit macht stark. Viele Wenige geben ein Viel. Vereinte Kräfte führen zum Ziel.

Daher mögen viele und die Einzelnen oft an diesem Gebet teilnehmen, damit die böse Gegenkraft bald überwunden wird.

1. Ich sende Gedanken des Friedens, der Liebe, der Güte und des Wohlwollens an alle Menschen.
2. Ich wünsche allen Menschen: Weisheit und Erkenntnis, mit Verstand und Vernunft gepaarte Güte, und Liebe und Kraft und Stärke zu allem Guten, damit es allen wohlergehen kann.
3. Ich will stets eingedenk sein, daß wir alle Kinder eines Vaters und einer Mutter, Gottes, der Erde oder der Natur sind.
4. Ich will so weise, gut und stark in allem Guten werden, daß ich ein brauchbares Glied einer harmonischen Menschheits-Familie werden kann, einer Menschheits-Familie, die das Reich Gottes auf Erden,

das Reich des Friedens, der Gerechtigkeit und der Güte verkörpert.

5. Ich will im täglichen Leben den Grundsatz befolgen: niemandem eine Arbeit für mich zuzumuten, die ich ebenso gut selber thun kann, und von niemandem ein Opfer an Zeit oder Geld anzunehmen, wenn es nicht absolut für mich nötig ist, eingedenk des Gesetzes der Gerechtigkeit und des Ausgleiches durch das Schicksal: daß niemand eine Leistung, eine Gabe oder einen Vorteil erlangen kann ohne entsprechende Gegenleistung, Gegengabe oder Nachteil.
6. Ich will eine zufriedene und dankbare Stimmung und Gesinnung pflegen, weil ich weiß, daß alle Schicksale gerecht und verdient sind, und daß wir nicht ohne die Opfer anderer Menschen und Wesen leben können, und daß wir jedem von anderen uns gebrachten Opfer Dankbarkeit schuldig sind in Form eines entsprechenden Gegenopfers.
7. Ich will ein Werkzeug Gottes sein und meine Talente, Fähigkeiten, Gaben und Kräfte in vernünftiger Weise in den Dienst der Gesamtheit, des Ganzen stellen, wovon ich ein Teil bin, und ich will den Geist der Bruderschaft unter den Menschen verwirklichen helfen.
8. Ich will die Rechte anderer berücksichtigen und meine Pflichten ihnen gegenüber erfüllen.
9. Ich will die Wahrheit unbeeinflusst, objektiv zu erkennen suchen und sie fördern und unterstützen, und die Unwahrheit nur durch die Wahrheit bekämpfen.
10. Ich will nach Weisheit, Güte und Kraft streben, nach Gesundheit und finanziellen Mitteln, und will

auf ehrliche und rechtschaffene Weise daran arbeiten, sie zu verdienen, mit der Absicht und dem Wunsche, dies alles im Interesse des Wohlergehens, der Aufklärung und des Fortschrittes meiner Mitmenschen zu verwenden und zu gebrauchen. Meine Interessen sollen mit denen aller, der Gesamtheit, des Ganzen übereinstimmen.

11. Statt Nehmer und Empfänger will ich ein Geber werden. Damit ich geben kann, muß ich besitzen; um rechtmäßig zu besitzen, muß ich arbeiten und verdienen; um arbeiten und verdienen zu können, muß ich etwas können und gesund sein; um etwas zu können, muß ich lernen und um gesund zu sein, muß ich vernünftig leben im Einklang mit den natürlichen und geistigen Gesetzen; und um so leben zu können, muß ich diese Gesetze erforschen und kennen lernen.

12. Ich will in allem Ordnung, Reinlichkeit, Mäßigkeit und Sparsamkeit für meine Person üben, dagegen will ich Geiz anderen gegenüber vermeiden.

* * *

Nur wer diese Regeln befolgt, kann von allen Menschen dauernd geehrt, geachtet und geliebt werden, und nur mit solchen Menschen kann eine Gemeinschaft in Harmonie und Friede bestehen. Egoistische Menschen tragen die Merkmale von Schlingpflanzen, Schmarozern, Parasiten, Blutsaugern und Vampyren an sich und werden deshalb von ihren Nebenmenschen verachtet, gehaßt und geflohen.

Der Wert eines Menschen für die Welt hängt davon ab, wie wenig er für sich selbst beansprucht und wieviel er anderen gibt, für sie tut, und wie sehr er für sie ist — also

seine Bedürfnislosigkeit und Opferfähigkeit bestimmen in Wahrheit seinen Wert in der Gesellschaft.

Daher seien alle guten Eigenschaften mein Ziel, und zu diesem guten Ende und Ziele möge alles führen, alles dienen, alles beitragen.*)



Die vier Eckpfeiler einer Kolonie.

Von Ernst Woehrle.

Vier Bedingungen gibt es, von welchen der Bestand und das Gedeihen einer Kolonie abhängen.

Diese sind erstens die materielle Grundlage, zweitens die geistige oder religiöse Grundlage, drittens die Gleichheit der Kolonisten in Bezug auf Charakter, Strebensinn (Ideal) und Weltanschauung, und viertens die persönliche Freiheit.

Die erste Bedingung bezieht sich auf die Erhaltung des Leibes, des Tempels des Geistes. Sie umfaßt die Möglichkeit des eigenen Unterhaltes und des Erwerbes von Geld, um es in den Dienst der zweiten Grundlage stellen zu können. Sie ist also nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel für einen höheren Zweck. Es ist Sache des Verstandes und der Erfahrung, hier das Richtige zu treffen. Spezielle Punkte, die hier zu beachten sind, sind Klima, Lage, Bodenbeschaffenheit, Absatzverhältnisse und ähnliches.

Die zweite Bedingung bezieht sich auf die nach Glück und Zufriedenheit sich sehnende Seele. Die Seele muß sich religiös betätigen, um Glück und Zufriedenheit zu erlangen. Religiöse Betätigung besteht in Moral und Ethik. Der Geist ist durch die unreine unvollkommene Seele ge-

*) Vergleiche auch: „Bausteine zum Graltempel“ Nr. 5.

bunden, ans Kreuz geheftet durch die drei Nägel: Unwissenheit (Irrtum), moralische Selbstsucht (Genußsucht und Sinnlichkeit) und ethische Selbstsucht (Lieblosigkeit, Rücksichtslosigkeit und Pflichtvergessenheit). Die religiöse Betätigung bezweckt, diese Bande, diese Nägel zu entfernen, welche die Hindernisse für Glück und Zufriedenheit der Seele und der Freiheit des Geistes sind.

Die dritte Bedingung besteht in der Gleichheit oder Uebereinstimmung aller Mitglieder oder Kolonisten mit der zweiten Bedingung als Hauptzweck der Kolonie. Diese Gleichheit muß sich sowohl auf das Ideal, als auch auf die anzuwendenden Mittel, durch die das Ideal erreicht oder verwirklicht werden soll, beziehen, also auch die Methode oder Art und Weise der Verwirklichung. Mit andern Worten ausgedrückt: es sollten die Kolonisten möglichst auf der selben religiösen (moralischen und ethischen) und intellektuellen Stufe stehen, das heißt, sie sollten möglichst geistig verwandt sein. Geistesverwandtschaft bindet mehr als leibliche Verwandtschaft, und zwar um so mehr, je höher die Entwicklungsstufe ist, auf der der Mensch steht. Nur Gleich und Gleich gesellt sich gern. Es ist ein Gesetz des Geistes in der Natur, daß Gleichartiges sich vereinigt und Ungleichartiges sich trennt.

Das Gesetz der Polarität, wonach ungleiche Pole sich anziehen und gleiche sich abstoßen, beruht auf dem Streben der Vereinigung von zwei sich ergänzenden unvollkommenen Theilen zu einem vollkommenen Ganzen. Dies Gesetz hebt das erstere nicht auf, sondern besteht neben dem ersteren.

Das erstere Gesetz zeigt sich z. B. bei der Kristallbildung, wenn in einer Lösung von verschiedenen Substanzen nur diejenigen aneinander ankrystallisieren, welche demselben krystallographischen System angehören.

ferner zeigt sich dieses Gesetz, wenn Zellen derselben Art und Verrichtung sich zu Organen zusammenschließen, um, gemeinsam und in Harmonie mit anders gearteten Zellgruppen oder Organen, gemeinsam gewisse Funktionen zu verrichten.

Der praktische Weg und das geeignete Mittel, um diejenigen, welche für eine bestimmte Kolonie oder Gemeinschaft reif und geeignet sind, aufmerksam zu machen und herauszufinden, ist eine Zeitschrift und eine Ordens-Schule.

Die vierte Bedingung bezieht sich auf den nach Freiheit ringenden Geist. Der Geist will frei sein im Denken, Wollen und Handeln. Da aber die Mitglieder durch die dritte Bedingung in diesen Äußerungen des Geistes in Harmonie sind, so besteht keine Gefahr für die innere oder gesellschaftliche Einigkeit durch diese Freiheit, und es wird durch dieselbe dem Auftreten von Herrschsucht und Despotismus Einzelner vorgebeugt.

Unter diesen Bedingungen kommen Leib, Seele und Geist zu ihrem Rechte und sie dienen in Harmonie mit einander, das eine dem andern, das Niedere dem Höheren, und erfüllen so ihren eigenen und des ganzen Daseins Zweck, nämlich die Läuterung der Seele, die Befreiung des Geistes und Macht und Herrschaft desselben über Leib und Seele.



Als Ergänzung hierzu führen wir Dr. Franz Hartmanns Worte in seiner Arbeit „Theosophie“ an. Er sagt:

Eine „Theosophische Gesellschaft“ ist weder eine Adeptenfabrik, noch eine Schule der Magie oder des Okkultismus, und auch kein Verein für Yoga-Übungen. Sie vertritt kein besonderes Religionsystem und stellt keine Dogmen auf,

sondern überläßt es jedem, zu glauben und zu tun, was er will. Sie übt keine Moralphizei über ihre Mitglieder aus, und jedem Mitgliede bleibt das Recht, auf seine Weise selig zu werden. Sie ist im wahren Sinne des Wortes „katholisch,“ d. h. allgemein; denn in ihr haben nicht nur alle christlichen Konfessionen, sondern alle Angehörigen irgend einer oder keiner Religion oder Richtung Platz, ohne es nötig zu haben, sich zu bekehren. Die Wahrheit ist nicht der exklusive Besitz irgend eines Menschen oder einer Kirche, sondern sie gehört demjenigen, der sich ihr ergibt.

Da eine Theosophische Gemeinschaft kein besonderes religiöses System vertritt, so muß es auch jedem Mitgliede derselben freigestellt bleiben, zu wählen, welchem Religions-systeme oder welcher Richtung es angehören will. Man kann ein gläubiger Katholik, Protestant, Jude, Buddhist oder irgend etwas anderes und doch ein brauchbares Mitglied dieser Gesellschaft sein; denn die Selbsterkenntnis, sowie die Wissenschaft gehört keiner Kirche oder Sekte zu eigen an. Desgleichen steht es auch jedem Mitgliede und jeder Gruppe von Mitgliedern frei, sich mit dem zu beschäftigen, was ihnen beliebt. Die Theosophie umfaßt das ganze Weltall mit allen seinen Erscheinungen, Himmel und Erde und alle Stufen des Daseins; denn aus der Weisheit des Schöpfers ging alles hervor. Sie ist eine Vereinigung zur völlig freien Forschung und legt dieser keinerlei Hindernis in den Weg.

Ebensowenig wird von den Mitgliedern der Glaube an das Dasein von Adepten, Mahatmas und dergl., noch an irgend eine äußerliche Autorität verlangt. Die beste Autorität ist das Licht der Wahrheit, das jeder in sich selbst finden kann; alle äußerlichen Lehren sind nur ein Nothbehelf.

Wenn auch manche schon mit den Meistern der Weisheit in Berührung gekommen sind und dieselben als Wohltäter der Menschheit verehren, so sind dieselben doch kein Gegenstand der Abgötterei. Wer Einsicht und Verstand hat, braucht nicht übers Meer zu reisen, um Adepten zu suchen. Jeder hat in seinem Innersten die Flamme der göttlichen Liebe und das Licht der Weisheit, und wenn er diese gefunden hat, so ist er selbst ein Adept.



Eine weitere Ergänzung zu unserem Thema bietet ein kleiner Aufsatz der „Mystischen Schule.“ Er sagt:

Wer das Land des Friedens erreichen will, der muß aus dem Lande des Unfriedens und des Streites ausziehen. Diese beiden Länder sind im Menschen. Das Land des Unfriedens wird regiert durch die Unruhe, welche auch den Namen Nervosität trägt; das Land des Friedens aber beherrscht die Ruhe, welche man auch Gelassenheit nennt.

Wer zur Ruhe kommen will, muß auf die Anerkennung seitens der Unruhigen verzichten; er muß bereit sein, Spott und Verachtung zu ertragen. Ganz falsch und irrtümlich ist es aber, zu erwähnen, daß in großen Dingen man die Ruhe erkämpfen müsse. Vielmehr ist es so, daß in den kleinen, alltäglichen Dingen und in der allernächsten Umgebung der Mensch die Ruhe finden muß.

Es ist ein Pfad voller Demütigungen, der zur Ruhe, zum Lande des Friedens führt; denn für tölpelhaft halten die Unruhigen jenen, welcher nicht wieder schilt, wenn er gescholten wird. Doch nur diejenigen, welche den Weg gehen, erkennen den Augenblick, der ihnen die Aufgabe

des Duldens zuerteilt, und sie erkennen den Augenblick, der ihnen gebietet, von der ganzen Kraft ihres Wesens Gebrauch zu machen.

Ist an einen Menschen der Augenblick herangetreten, wo er das Unrecht in seiner ganzen Bitterkeit kosten muß und er vermag seine Aufgabe zu lösen, dann, wenn zum erstenmal er die Bitterkeit nicht mehr fühlt, dann hat er den ersten herrlichen Sieg errungen, denn er hat über sich selbst gesiegt, während die Unwissenden ihn für unterlegen halten und ihn sogar als charakterlos bezeichnen.

Um das Land des Friedens zu erreichen, muß der Mensch sich selbst bezwingen, sich selbst beherrschen. Dies ist aber nur möglich, wenn er tatsächlich Unrecht erleiden muß. Sobald er begreift, daß das Unrecht, das ihm zugefügt wird, für ihn eine notwendige Uebung ist, alsobald wird er aufhören, jenen zu grollen, welche dieses Unrecht ausüben. Jetzt steht er an der Eingangspforte ins Land des Friedens. Wohl ihm, wenn er standhaft bleibt: Er wird ein Fürst des Lebens im glorreichen Lande des Friedens sein.



Und Hofrat Carl von Eckartshausen sagt über
Unsere Bestimmung.

Groß und edel ist unsere Bestimmung, ihr Menschen! In der Kette der Dinge sind wir an der höchsten Stufe der erschaffenen Wesen auf dieser Körperwelt. Wir grenzen schon an den Engel, und das Gefühl unserer Seele schwingt uns schon zum Geiste empor, wenngleich die schwere Masse des Körpers uns noch zurückhält. — Vielfältig sind die

Fähigkeiten, die in uns liegen; mannigfaltig die Wege des Fortgangs zu höherer Bestimmung — zur Vollkommenheit — zur Aehnlichwerdung Gottes. Aber auch alles verkündiget uns, daß wir Wanderer hienieden sind, und der, der seine Bestimmung fühlt, verweilet nicht auf dieser Reise, sondern eilt fort auf den Wegen, die die Vorsicht ihm vorzeichnete, und erwartet den Wink des Ewigen.

Dem Körper nach sind wir Tiere, aber der Seele nach unsterbliche Geister; Sinnlichkeit und Verwesung sind der Anteil unserer Hülle, die uns umgibt; Freiheit und Unsterblichkeit ist das, was unser Geist erwartet. Je mehr der Mensch am Körperlichen hängt, desto mehr ist er Tier; je mehr der Mensch dem Geistigen nachstrebt, desto mehr nähert er sich dem Engel. Es gibt daher tausend Stufen vom Unvollkommensten bis zum Vollkommenen, vom Tiermenschen bis zum Geistmenschen; von dem, der den Abstand vom Tiere zum Menschen, und von dem, der den letzten vom Menschen zum Engel macht.

Fortgang zu höherer Vollkommenheit ist Gutes — wahres Gutes — und das wahre Gute zu erreichen, unsere Bestimmung: ja, nach Jesu eigner Lehre, unsere erste Pflicht. „Ihr sollt vollkommen sein, gleichwie auch euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ (Matth. 5, 48.) Religion und Offenbarung lehren sie uns kennen. Tugendhaft sein, heißt sich der Gottheit ähnlicher bilden — sich der Menschen-Bestimmung mehr nähern — mehr zur Einswerdung mit Gott hinschreiten.

Gott ist die vollkommenste, reinste Liebe; seine höchste Seligkeit besteht in unendlich tätiger Liebe; seine Gesetze sind Liebe, und unser Beruf ist Liebe. Liebet Mich! — liebet euch! dieses ist sein Gebot. O, übtet wir doch diese Gebote! wie selig wäre diese Welt hienieden! — aber

Finsternis entfernt uns noch immer vom Lichte. Sobald die Menschen sich gegenseitig lieben, so ist die Welt glücklich, weil ihre Liebe in Gott gegründet ist; aber sie lieben sich nicht immer, sie hassen sich sogar oft: sie entheiligen ihre Bestimmung und setzen sich herab zum reißenden Tiere. — Die Weltliebe erzeugt Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens. Diese besiegen nur zu oft die Gott ergebene Seele. Nur, wer den Herrn fürchtet, hat eine starke Zuversicht.



— Lebens-Regeln. —

1. Setze dir in Gedanken ein Ziel und strebe, es zu erreichen, ungeachtet des Widerstandes.
2. Freue dich auch über Kleinigkeiten.
3. Sei dir selbst treu.
4. Lerne es, dich den Ansichten anderer unterzuordnen.
5. Gehe täglich in Gottes freie Natur und fühle die Wärme der Sonne und bewundere den schönen blauen Himmel und erkenne, daß jedes ein Teil ist in Harmonie mit dem All.
6. Sei ein treuer Freund, dann wirst du dir treue Freunde erwerben.
7. Verkehre so viel als möglich mit denen, die mehr Weisheit und Kenntnisse besitzen als du.
8. Suche in allem das Schöne und Gute zu finden, im Gesang der Vögel und im Gemurmel des Baches.
9. Gönn' jedem Erfolg in seinem Streben.
10. Verwende täglich einige Zeit zu stiller Andacht,

und versuche, durch das Ausfenden von Friedensgefühlen
den Frieden auf Erden zu fördern.

* * *

Lies diese Regeln täglich und versuche darnach zu leben.



Der heilige Gral.

Von Hugo Heidler.

Es glänzt aus dem finst'ren Heidentum
Uns'rer Ahnen ein sonniger Strahl.
Geschichte und Sage verkünden den Ruhm
Uns vom Schatze des heiligen Gral.

Wer kennt nicht der Sage duftiges Kleid,
Das die Gralsburg so innig umwebt?
Nicht den Ritter vom Gral aus vergangener Zeit,
Der die Quellen der Weisheit erstrebt?

Die Gralsburg barg in sich das Kleinod der Welt,
Den Stein, der Erkenntnis verleiht.
Wem jemals derselbe das Dasein erhellet,
Dem brachte Allweisheit die Zeit.

Das Licht der Erkenntnis sollt' leuchten der Welt,
Und bannen der Finsternis Nacht.
Für viele Augen schien's aber zu grell,
Sie blendete die strahlende Pracht.

Was einstens die Väter erhofft und erstrebt,
Im Dunkel der Sage verhüllt,

Die Gegenwart wieder aufs neue belebt,
Aufs neu uns mit Sehnen erfüllt.

Ein neues Raunen durchflutet die Welt,
Hallt wieder im menschlichen Geist.
Eine neue Erkenntnis heut viele erhellet,
Wie die Welt schon in Taten beweist.

Die Banner des Fortschritts weh'n überall,
Wenn auch vereinzelt und leis.
Erneut sucht die Menschheit den heiligen Gral,
Der ihr winket als göttlicher Preis.



Brüderschaft „Zum heiligen Gral.“

Die unter dem Namen „Gralorden“ oder „Gralbrüderschaft“ bestehende Gesellschaft ist eine Vereinigung von Menschenfreunden, welche zunächst die Ausbildung der eigenen geistigen und körperlichen Persönlichkeit zum Zwecke hat — die aber auch auf andere belehrend, aufklärend und bessernd einzuwirken und die Beziehungen der Menschen untereinander im allgemeinen zu verbessern trachtet.

Aus einer kleinen Schrift, betitelt: „Wie kann ich ein Meister werden“ kann man Näheres über Wesen und Ziele dieser Gesellschaft erfahren. (Preis: 50 Pfg.)

Die Gralbrüderschaft hat einen guten Namen. Die ihr seit Jahren treu Gebliebenen bilden einen festen Kern, um den sich die Neu-Zutretenden gruppieren. Die älteren Brüder sind immer bereit, den jüngeren mit Rat und Tat beizustehen und ihnen weiterzuhelfen.

Unser Lehrer und Meister ist Dr. P. Braun, der Neubegründer der Gesellschaft. Er hat für dieselbe und für weitere Kreise eine Anzahl von Schriften geschrieben, die auf Wunsch hier bezogen werden können, und errichtete neuerdings einen Kursus für die drei Grade des Ordens, an deren erstem jedermann teilnehmen kann, der sich dazu meldet.

Die Lehren der Brüderschaft sind sämtlich einer freien Forschung auf religiösem, naturwissenschaftlichem und metaphysischem Gebiete entsprossen, und sind wohl geeignet, die, die sie befolgen, auf eine höhere geistige Stufe zu bringen und auch körperlich zu harmonisieren. Viele von denen, die unsere Schriften studierten, haben uns das letztere bezeugt.

Falls nun der Leser unserer Gesellschaft näher treten möchte, ist der Unterzeichnete bereit, ihn mit derselben in Verbindung zu bringen, ihm die Aufnahmebedingungen zu vermitteln und die Ordenssatzungen zuzusenden.

Das Organ der Brüderschaft ist die Schrift „Zum Licht!“ von der Probehefte und Prospekte unentgeltlich abgegeben werden.

„Zum Licht!“-Verlag.

(F. E. Baumann.)

Im Verlage von f. E. Baumann sind ferner erschienen:

Schriften von Dr. P. Braun:

"Elysia," die Hüterin des Ewigen Lichts.	M. 2.50, geb. 3.50
Die Kunst und Wissenschaft der Selbstheilung, ohne Arzt und Medizin, im eigenen Hause.	M. 1.—
Die Heilkraft des Magnetismus.	M. 1.55, geb. 2.10
Offulte fallen und Fallensteller.	M. 1.—
Des Meisters Weg.	M. 1.—
Alte und neue Magie.	M. 5.00, geb. 6.—
Die Astrarfarben des Menschen und ihre Bedeutung.	M. 0.50

Zum Licht!

**Eine Schrift zur Entwicklung körperlicher und geistiger
Harmonie.**

Preis: Der Band M. 5.—, im Abonnement: M. 2.50.

Probehefte und Prospekte umsonst und portofrei.

== Bausteine zum Graltempel. ==

- | | |
|---|--------|
| 1. Die Wiederherstellung des physischen Tempels. (E. Wöhrle.) | 15 Pf. |
| 2. Die Heilkunst und die Ursachen der Krankheiten. (J. B. Wiedenmann.) | 20 " |
| 3. Gedanken über die Liebe. (W. Kasper.) | 20 " |
| 4. Der Zweck der Schöpfung, und: Wie kam das Böse in die Welt? (Paul Stoß.) | 25 " |
| 5. Die Wiederherstellung des psychischen Tempels. (E. Wöhrle.) | 25 " |
| 6. Die Heilkräuter und ihre Beziehungen zu den Planeten. (J. B. Wiedenmann.) | 25 " |
| 7. Zarathustra und Christus. (Dr. Grävell.) | 25 " |
| 8. Was ist Wahrheit? was ist Gott? (El. Roth.) | 25 " |
| 9. Was folgt nach dem Tode des Körpers? (J. Wiedenmann) | 25 " |
| 10. Eine Trinität (Welt, Gott und Mensch.) (P. Ch. Martens.) | 50 " |
| 11. Jachin und Boas. (E. Herre.) | 25 " |
| 12. Einige Lehren der Meister. (E. Herre.) | 25 " |
| 13. Läßt sich die Fortdauer des Menschen nach dem Tode naturwissenschaftlich begreifen? (Dr. med. Freudenberg.) | 25 " |
| 14. Was ist Moral? (E. Herre.) | 25 " |
| 15. Wahrheit und Licht. (E. Herre.) | 25 " |
| 16. Die Meisterschule. (E. Herre.) | 50 " |
| 17. Es gibt keinen Tod. (E. Herre.) | 25 " |
| 18. Richtlinien. (Ernst Woehrle.) | 25 " |